

Mosers Triumph über «Unschlagbare»

LEICHTATHLETIK Die Andelfingerin Angelica Moser gewann an der U20-EM in Eskilstuna (Sd) den Titel im Stabhochsprung und reihte sich damit in einen exklusiven Kreis ein.

Welche Abklärtheit, welches Selbstvertrauen, welches Jüngsten im Feld der besten Stabspringerinnen Europas der Kategorie U20 übernahm Angelica Moser früh das Diktat des mehrstündigen Endkampfes. Mit dem zweitbesten Meldeergebnis (4,41 m) startete sie bei schwierigen Windbedingungen als Zweitletzte bei 4,10 m – und reüssierte. Ebenso auf 4,20 m. Drei Widersacherinnen standen ihr noch gegenüber, alle allerdings mit dem Makel von Fehlversuchen behaftet. Dazu gehörte auch die Führende in der U20-Europabestlisten und letztjährige U20-Weltmeisterin Alyona Lutkovskaya (4,61 m). Sie meisterte ihre Anfangshöhe von 4,20 m erst im dritten Anlauf.

«Gold habe ich hier nicht erwartet.»

Angelica Moser

Moser übersprang auch 4,25 m auf Anhieb. Die Finnen Eline Lampela und die Polin Kamila Przybyla schieden aus und Lutkovskaya musste pokern, sprich auf den ersten Fehlversuch von Moser warten. Dieser kam nach ebenfalls im ersten Versuch übersprungenen 4,35 m dann bei 4,40 m. Dreimal scheiterte die noch nicht 18-Jährige, einmal nur ganz knapp. Bei der Russin fehlte dreimal deutlich mehr. Dennoch waren die Minuten nach dem eigenen fehlgeschlagenen dritten

Versuch und Lukovskayas letztem Anlauf nervenaufreibender als alles zuvor: «Ich kann nicht hinsehen», sagte Angelica Moser und wandte sich ab.

Vorfreude statt Angst

Nachdem der Triumph feststand, löste sich die gesamte Anspannung. Mit Tränen in den Augen betonte sie: «Gold habe ich hier nicht erwartet, denn eine Gegnerin mit einer 20 cm besseren Bestleistung ist in der Regel nicht schlagbar.» Doch die Schweizer U20-Rekordhalterin entpuppte sich einmal mehr als ausserordentliche Wettkampfsportlerin. Mit dem «brutal schwierigen, da böigen Wind» wusste sie umzugehen. Mit der Nervenbelastung ebenso. Eine bewundernswerte Leichtigkeit und Souveränität spielte sie aus. Diesem Eindruck stimmte sie allerdings nur bedingt zu: «Ich war brutal nervös, konnte dieses Gefühl aber in eine positive Vorfreude umwandeln, ganz ohne Angst.»

Fünfter Schweizer EM-Titel

Jugend-Olympiasiegerin wurde Angelica Moser letzten August in Nanjing (Chn), nun folgte dieses EM Gold in Eskilstuna. Als «ziemlich wertvoll» schätzt sie den jüngsten Erfolg ein und denkt dieser sei absolut vergleichbar mit dem letztjährigen. Zwar war die Konkurrenz nun auf die europäischen Topspringerinnen beschränkt, aber im Gegensatz zu den «YOG» hatte sie es nun mit Konkurrentinnen des Jahrgangs 1996 zu tun bekommen, Springe-



Ihre Wettkampfqualitäten bewies einmal mehr Angelica Moser. Heinz Diener

rinnen also, die bis zu 21 Monate älter sind als sie. Und welchen Seltenheitswert diese Goldmedaille hat, zeigt ein Blick in die Statistik. Schweizer U20-EM-Titelgewinner hat es zuvor vier gegeben: Meta Antenen (1966 im Hürdensprint und im Fünfkampf), Noemi Zbären (2013 im Hürdensprint) und Caroline Agnou (zwei Tage zuvor im Siebenkampf).

Und klar, dieser Erfolg wurde gefeiert. Schon vor der Siegerehrung gratulierten ihr im Stadion

die Schweizer Teamleitung, Coach Herbert Czining, die Familie, Vater Severin, Mutter Monika, Schwester Jasmine, und viele Teamkolleginnen. Am Abend erfolgte im Teamhotel wie ein Tag zuvor bei Caroline Agnou ein herzlicher Empfang durch die gesamte Equipe – Welle, Champagner inbegriffen. Und es folgte eine Nacht, in der sie kaum ein Auge zubrachte: «Ich kann immer noch kaum begreifen, was ich da vollbracht habe.» Jörg Greb

ERSTER INTERNATIONALER GROSSANLASS

«Nicht das, was ich mir vorgestellt hatte»

Hürdensprinterin Kiana Rösli (Bild) blieb an der U20-EM bereits im Vorlauf auf der Strecke und war sich nach ihrem Einsatz sofort bewusst: «Das war kein guter Lauf.» Arrhythmisch überlief sie etliche der zehn Hürden. «Komisch schräg» landete sie dadurch. Nicht die gewünschte Gradlinigkeit, nicht die Vorwärtsenergie, die sie kennt, verspürte sie. Und dennoch ist die Jüngste im Schweizer Team an diesen U20-Titelkämpfen, die bald 17-jährige Kiana Rösli, «erchläuft», als sie die Zeit erfuhr: 14,33 Sekunden, 28 Hundertstel über ihrer Bestmarke. «Das ist nicht das, was ich mir vorgestellt hatte», sagte sie. Dass sie damit nicht in den Halbfinal vorstossen würde, war ihr sofort klar. Auf Rang 20 von 25 Klassierten fand sie sich wieder.

hochsprungtalente Angelica und Jasmin Moser – über die Perspektive eines internationalen Grossanlasses zu diskutieren begann, staunte sie. «Ich wusste nicht, dass ich derart gut bin.» Schweizer Meisterschaften, so dachte sie bis zu jenem Zeitpunkt, «sind wohl das Höchste für mich».

Jetzt weiss sie, dass sie auch internationale Ziele verfolgen kann – besonders vor dem Hintergrund,



dass «bei Kiara noch viel Spielraum nach oben vorhanden ist» (Monika Moser). Jahrelang übte die angehende Sportartikelverkäuferin die komplexe Sportart Leichtathletik in der LA Wyland. Mit dem Wechsel zur LV Winterthur und zu Moser ist der Aufbau zielgerichteter geworden. Jetzt ist sie «voll angekommen». gg

Rösli's Ansprüche haben sich verändert. Noch letzten Winter, als sie mit Trainerin Monika Moser – der Mutter der Stab-

Achter Sieg nach perfektem Rennen

TRIATHLON Nach einem einjährigem Unterbruch heisst der Sieger des Ironman Switzerland in Zürich wieder Ronnie Schildknecht.

Während rund 189 Kilometern führte Manuel Küng im 19. Ironman Switzerland. Der Bütschwilser, zuletzt Sieger des Ironman 70.3 Luxemburg, stieg rund zwei Minuten vor dem Deutschen Michael Raelert und Jan van Berkel aus dem Zürichsee. Konnten die beiden Konkurrenten zunächst aufschliessen, drehte Küng nach

rund 100 km auf und nahm seinen Landsleuten Jan van Berkel und Ronnie Schildknecht bis zum Marathon 80 Sekunden respektive viereinhalb Minuten ab. Küng musste aber die Führung in seinem erst zweiten Wettkampf über die volle Ironman-Distanz nach fünf Kilometern an Van Berkel abtreten. Dieser wurde nach 30 Kilometern vom immer stärker laufenden Schildknecht von der Spitze verdrängt, der schliesslich 7:38 Minuten vor Van Berkel und 10:17 vor dem Italiener Alessandro Degaspero triumphierte.

Schildknecht sprach nach dem achten Sieg in seinem Heimwettkampf von einem perfekten Rennen: «Ich habe das gemacht, was ich mir vorgenommen habe. Auf dem Rad dosierte ich meine Kräfte. Ich war nervös. Umso schöner ist dieser achte Sieg.»

«In der zweiten Laufrunde habe ich noch an den Sieg geglaubt. Die grosse Krise kam nach 31, 32 Kilometern», sagte Van Berkel. Bereits zu Ende war der Wettkampf nach 3,8 km für Mike Aigroz. Beim Ausstieg aus dem See zog er sich eine Schnittwunde am

linken grossen Zeh zu und brach das Rennen enttäuscht und mit Schmerzen ab. Raelert musste nach 18 Laufkilometern mit Krämpfen aufgeben.

Doppelsieg für die USA

Bei den Frauen verhinderte die Deutsche Mareen Hufe einen amerikanischen Dreifacherfolg. Beth Gerdes siegte knapp fünf-einhalb Minuten vor Mary Beth Ellis. Als beste Schweizerin klassierte sich die Thalwilerin Lucia Erat mit 39:01 Minuten Rückstand auf dem 5. Platz. si/red

Schweizer U18-WM-Titel

LEICHTATHLETIK Auch an der U18-WM in Kolumbien hielt die Erfolgswelle des Schweizer Nachwuchs an. In Cali wurde Géraldine Ruckstuhl Siebenkampf-Weltmeisterin.

Géraldine Ruckstuhl (STV Altbüren) verdiente sich den U18-WM-Titel mit starken Leistungen am zweiten Wettkampftag, nachdem ihr am Freitag im 200-m-Lauf noch ein Missgeschick unterlaufen war. Die auf Bahn 2 laufende Ruckstuhl hörte den Startschuss nicht und lief erst los, als die Läuferin auf Bahn 1 sie überholte. Dank 5,71 m im Weitsprung und 52,87 m im Speerwerfen stiess sie dann aber vom 6. noch ganz an die

Spitze vor. Im abschliessenden 800-m-Lauf stellte sie mit 2:17,58 Minuten zudem eine persönliche Bestzeit auf und verteidigte damit ihre Spitzenposition in der Gesamtwertung vor der Österreicherin Sarah Lagger und Alina Schuch (Ukr) sicher. Mit 6037 Punkten verpasste Ruckstuhl den Weltrekord in ihrer Altersklasse lediglich um zwei Punkte.

Die 17-jährige Ruckstuhl ist die erste Schweizerin überhaupt, die an einer U18-WM Gold holte. 2011 gewann Noemi Zbären in Lille Silber über 100 m Hürden. Anita Weyermann sicherte sich in der Kategorie U20 1994 in Lissabon (1500 m) und 1996 in Sydney (3000 m) den WM-Titel. si

Schurter zum Fünften

MOUNTAINBIKE Nino Schurter hat sich im Cross-Country seinen 4. Schweizer-Meistertitel in Serie gesichert.

Seit 2010 verpasste der 29-jährige Bündner Nino Schurter nur einmal den Meistertitel im Cross-Country. Damals setzte sich Florian Vogel durch, der den Favoriten nun auch in Langendorf bis zuletzt forderte. Mehrmals versuchte sich der Aargauer abzusetzen, doch letztlich behielt Schurter mit sechs Sekunden Vorsprung die Oberhand. Mit Platz 3 stockte der Berner Lukas Flückiger sein Medaillenkonto bei Schweizer Meisterschaften auf dreimal Bronze und dreimal Silber auf.

Schurter, der auf die am Wochenende stattfindende EM in Italien verzichtet, war mit seiner Leistung rundum zufrieden: «Es

war aber schwierig, auf dieser schnellen Strecke einen Vorsprung herauszuholen. In der letzten Abfahrt konnte ich dann attackieren und einige entscheidende Meter herausfahren.»

Defekt bremst Neff

Bei den Frauen siegte nicht die grosse Favoritin und Weltmeisterin, sondern Kathrin Stirnemann, die Europa- und Weltmeisterin im Eliminator-Sprint. Die Aargauerin setzte sich vor der Solothurnerin Nathalie Schneitter durch. Neff musste sich mit Bronze zufriedengeben, weil sie ein Defekt rund vier Minuten Zeit gekostet hatte. «Hätte ich von Anfang an meinen Rhythmus gefunden, hätte es vielleicht dennoch gereicht», mutmasste die Weltcupleaderin im Cross-Country hinterher. si



Laufstark: Dank einer grossartigen Leistung im abschliessenden Marathon sicherte sich Ronnie Schildknecht den am Ende komfortablen Sieg. Keystone